

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

erschint an jedem Werktag, die Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Bezugspreis im Mai 1920. — Einzelnummer 1/20.

Abzugsgebühr für die empfangene Heile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Versendung 1/20, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Betreibung u. Konturufen 1/2 der Rabatt einfügig.

Nr. 123

Mittwoch, den 30. Mai 1923

97. Jahrgang

Laesniere

Das Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik ist heute früh 6.20 Uhr von den Franzosen besetzt worden. Der Betrieb ist stillgelegt.

Nach Pariser Meldungen soll in Bulgarien eine Revolution ausgebrochen sein. Der radikale Ministerpräsident Stamboliski sei aus Sofia geflohen.

Wer stürzte die Mark?

Die Szene wird zum Tribunal...

Am Dienstag begannen im Reichstag die Verhandlungen des Ausschusses zur Untersuchung des Marksturzes. Man will Schuldige finden. Angeklagt ist die Aktion gegen die Markstützung. Wer hat die Heilungspolitik der Regierung hintertrieben? Die Spekulation? Die Auslandsindustrie? Der Ruhrkrieg? Die Rotenpresse? Das parlamentarische Gerichtstribunal wird öffentlich tagen. Nur soweit das Reichsinteresse es verlangt, werden die Taten getilgt gelassen.

Der Ausschuss besteht aus acht Mitgliedern, die von der Sache sicher alle viel verstehen. Dr. Heisserich und Bernburg führen für akademische Gründlichkeit. Der frühere Minister Robert Schmidt und der Abgeordnete Dr. Herz vertreten die Sozialdemokratie. Der Vorsitzende, Lange, Hegemann vom Zentrum, ist Kaufmann in Leipzig. Die Deutsche Volkspartei hat den Experte Dauch aus Hamburg gestellt. Emminger ist Vertrauensmann der Bayerischen Volkspartei, und die Kommunisten haben in Herrn Frölich den Geist gesandt, der stets verneint. Gemäßigtere als Ankläger tritt Reichsbankpräsident Hagenstein vor die Schranken. Er wird einen Vortrag über seine Markstützung und über den gewaltsamen Einbruch ins Devisengebiet halten, worauf dann das von den Ministern der Finanz und der Wirtschaft gesammelte Material zur Prüfung gelangen wird.

Ohne dem Urteil dieser hohen Parlamentsjustiz vorzugreifen, muß doch festgestellt werden, daß die öffentliche Meinung, die sich ihre Ansichten etwas rascher als ein solcher Ausschuss bildet, bereits manderlei zu Tage gebracht hat, was dem Bild eine ganz andere Färbung gibt. Warum, so mühte im Kreuzverhör gefragt werden, hat die Reichsbank am 18. April, als der Dollar von 20 000 auf 30 000 sprang, verfügt? Warum hat sie nicht alles aufgeboten, um die weiteren Sprünge auf 40 000, 50 000 und 60 000 zu verhindern? Warum hat sie immer nur gedroht, sie werde in den nächsten Tagen den verbrochensten Spekulant das Handwerk schon legen? Hält sie diese gewissen Richter des goldenen Kalbes für Kinder, die man einschüchtern kann? Die wissen genau, wie es um den Reichsfall steht!

Auch jetzt wieder wurden an der Höhe Gerüchte von einem bevorstehenden neuen Einschreiten der Reichsbank verbreitet. Man kann nicht sagen, daß diese Gerüchte aus einer Amtshube kamen. Aber sie hielten sich auf die Londoner Bülbe eines hohen Beamten der Reichsbank, und gleichzeitig hörte man wieder viel von Verfündungen des in London und Zürich liegenden deutschen Goldschatzes, der unerspädel sei. Die Niederländische Staatsbank erhielt esliche Waggon Silber von der Reichsbank, die angeblich mit einer neuen Stützungsunternehmung zusammenhängen. Dazu läuten, so heißt es, doch auch noch die Dollarschatzungen, die von den Banken garantiert sind. Und dann die Exportbeschränkung! Und dann die neue Devisenordnung! Aber wer glaubt noch an die Rettung in letzter Minute?

Frägt man Leute von der Regierung, so wird keinlaut ausgesprochen, die Stützung sei nur drei Monate gedacht gewesen. Also waren die Verantwortlichen so kurzfristig, nicht zu bemerken, daß man im Ruhrkrieg und im Kampf um eine neue Entschädigungspolitik mit weit längeren Zeiträumen als drei Monaten rechnen mußte? Warum hat sich die Reichsbank mit ihrem Devisenbestand nicht auf ein längeres Ringen eingerichtet? Hätte sie die Festlegung nicht bei 20 000 Mark Dollarkurs, sondern viellecht bei 25 000 verläßt, so wäre nicht nur die Auslandsindustrie zufrieden geblieben, sondern auch der Devisenbestand der Reichsbank nicht so schnell dahingeschmolzen. Und als dann das neue Kennen um die Eindeckung mit ausländischen Zahlungsmitteln begann, waren Industrie und Spekulation wirklich die alleinigen Leidenden? Hat sich nicht z. B. auch der Verkehrsminister schuldig gemacht, indem er sich mit englischer Kohle bis September eindeckte und so den Kurs der Devisen mächtig nach oben drückte?

Auch sonst noch wurde innerhalb der Amtsmauern gerade jetzt gefündigt: Statt die Schraube ohne Ende wenigstens in den Schlüsselpreisen (Kohlen, Brot, Gütertarife) zu bremsen, haben die Regierungsämter nichts Eiligeres zu tun gehabt, als mit neuen unerhörten Steigerungen voranzugehen, genau wie schon Ende Januar, als die Markstützung begann, die Kohlenpreise verdoppelt und die Eisenbahntarife erschreckend erhöht wurden, wodurch die Markstützung den ersten Dolchstoß in den Rücken empfing. Endlich erscheint es dringend notwendig, daß der Untersuchungsausschuss des Reichstags auch das Anwachsen der schwebenden Schuld des Reichs in den Kreis seiner Betrachtungen zieht.

(Recher Reichsbankausweis: Höchstenshalb Billionen Mark) und sich nicht mit der bequemen Ausrede begnügt, der Rotenunlauf sei die Folge der Markentwertung und nicht die Ursache. Gewiß, das Kind ist endgültig in den Brunnen gefallen. Das Judenbrot kommt zu spät. Aber wenn man schon Sündenböcke sucht, soll man auch mal genauer zusehen.

Die Bürgschaft der Wirtschaftskreise

Die Denkschrift der Industrie

Berlin, 29. Mai. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat, wie B.T.A. meldet, dem Reichskanzler eine Denkschrift übergeben, in der Umfang und Form der von der deutschen Industrie mit zu übernehmenden Bürgschaft für die Entschädigungsleistungen an den Feindverband gemäß dem Angebot der Reichsregierung vom 2. Mai d. J. behandelt werden. Die Schrift stellt fest, daß nach den völkerrechtlichen Grundgesetzen und dem Vertrag von Versailles von einer unmittelbaren Haftpflicht der deutschen Wirtschaft dem Ausland gegenüber keine Rede sein könne. Was die Industrie anlangt, so bekenne sie sich zu der für jeden Bürger selbstverständlichen Verpflichtung, für das im Staat verkörperte Vaterland bis an die Grenze des Möglichen einzutreten. Die Bereitschaft zur Übernahme von großen Sonderlasten müsse aber von der gleichzeitigen wirklichen Lösung der ganzen Entschädigungstrage nach innen und außen abhängig gemacht werden.

Vorbedingung für die Leistungen, so führt die Schrift weiter aus, sei die Erhaltung der vollen Substanz der für eine gesunde Wirtschaft unentbehrlichen staatlichen Vermögensgegenstände, desgleichen die Wahrung der Volkshohheit. Würden die Reichs- und Staatsbetriebe noch privatwirtschaftlichen Grundgesetzen wieder unterworfen und dauernd betrieben, so könnten aus Betrieben — statt der jährlichen Fehlbeträge — in absehbarer Zeit etwa 600 Millionen Goldmark Gewinn, bei günstiger Entwicklung der Wirtschaft eine Milliarde und mehr herausgewirtschaftet werden.

Der Anfang der ergänzenden Bürgschaft der privaten Wirtschaft nach voller Auswertung der staatlichen Pfländer hänge in erster Linie von der Höhe der jeweiligen Mehrleistung des Staats ab und sie könne nur in der Verpfändung der Schwermetalle, Kündlicher und städtischer Grundbesitz, Industrie, Handel und Bankgewerbe zusammen können unter Anspannung aller Kräfte eine jährliche Zufuhlsicherheit bis zum Höchstmaß von 500 Millionen Goldmark auf 30 Jahre übernehmen, wozu die Industrie, zunächst ohne Rücksicht auf das förmliche Kräfteverhältnis der Wirtschaftskreise 40 Prozent zu übernehmen bereit sei. Als Pfand komme nur der Besitz an unbeweglichen Vermögens in Betracht.

Voraussetzung sei einerseits äußerliche Sparsamkeit im Innern und Einziehung der vollen Kraft des Volks für die Abklärung der Entschädigungslast durch Ergiebigmachung der Arbeit. Die Vermehrung der Ausfuhr über die Einfuhr hinaus, die eine Befestigung des Marktwerts zur Folge hätte, sei eine unbedingte Voraussetzung für langfristige Goldzahlungen eines verarmten Landes. Ferner müsse Deutschland durch entsprechenden Anstieg der Entschädigungszahlungen die Möglichkeit zur Befestigung seiner inneren Lage und die deutsche Wirtschaft wieder die volle Bewegungsfreiheit im Verkehr mit dem Ausland und im Ausland selbst erhalten.

Darum seien innere Wirtschaftsreformen wie Aufhebung des Kriegs- und Zwangswirtschaft, Abbau der Uebermahlung des Außenhandels, Umgestaltung der Steuererhebung, insbesondere Hebung der Steuermoral, Erweiterung der Tariffreiheit bei grundsätzlicher Beibehaltung des achtstündigen Arbeitstags, Schaffung eines Arbeitszeitgesetzes, Entlastung der Wirtschaft von nutzlosen, überflüssigen Lohnzahlungen usw. Ohne sofortige Bewirkung dieser Grundzüge würden alle Opfer des Volks fruchtlos sein.

Halbamtlich wird zu der Denkschrift bemerkt, daß sie mit den der Reichsregierung festgelegten Gesichtspunkten grundsätzlich übereinstimme. Die Regierung werde unter eigener Verantwortung und in voller Unabhängigkeit prüfen, wie weit sie von der Wirtschaft aufzubringenden Leistungen bei den weiteren Schritten Verwendung finden können, denn der Reichsregierung verbleibe trotz des anerkanntwertigen Angebots der Wirtschaft doch noch die Aufgabe, von sich aus die Verteilung der den verschiedenen Erwerbsständen anzuzureichenden Leistungen zu bestimmen. Mit der gleichen Selbstverantwortung werde sie die geforderten Maßnahmen vorbereiten, die für die Steigerung der Leistungsfähigkeit erforderlich sein werden, wie sie im wesentlichen unter weitgehender Zustimmung der Parteien in der Note vom 14. November von der Regierung wiederholt zugesagt worden seien.

Der Standpunkt der Landwirtschaft

Die Vertreter der Landwirtschaft haben in der Besprechung mit dem Reichskanzler erklärt, Bürgschaften der deutschen Wirtschaft seien nur möglich, wenn vorher bestimmte Voraussetzungen erfüllt seien. Botschaft komme vor allen in

Betracht die Wiederherstellung und Sicherung der inneren Ordnung in Deutschland. Es sei nicht denkbar, daß die Bürgschaft sich nur auf den unbeweglichen Besitz von Landwirtschaft und Industrie erstreckt, selbstverständlich müssen Handel und Banken, wie überhaupt alle leistungsfähigen Schichten entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen werden.

Die Gewerkschaften sind mit der Denkschrift im allgemeinen einverstanden, doch seien einzelne Punkte noch näher zu erklären, wie die Forderung weitergehender Tariffreiheit und die Frage des Abstandsabbaus, die Umgestaltung der Staats- und Reichsbetriebe (Eisenbahn, Post usw.) nach privatwirtschaftlichen Grundgesetzen und dergl. Das vom Reichswirtschaftsrat verabschiedete Arbeitsgesetz für gewerbliche Arbeiter, das die Zustimmung der Arbeitgeber gefunden hat, und auf das auch die Denkschrift hinweist, wird von den Gewerkschaften abgelehnt.

Ermäßigung des Lohnabzugs

Vom 1. Juni 1923 ab erhöhen sich im Lohnabzug die Ermäßigungen gegenüber den jetzt geltenden Sätzen. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab:

- a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 1200 Mark (bisher 800 Mark), wöchentlich je 288 Mark (bisher 192 Mark);
- b) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind ein eigenes Arbeitsentkommen u. jedes nicht über 17 Jahre alte Kind, das eigenes Arbeitsentkommen bezieht, monatlich 8000 Mark (bisher 4000 Mark), wöchentlich 1920 Mark (bisher 960 Mark);
- c) zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge monatlich 10 000 Mark (bisher 4000 Mark), wöchentlich 2400 Mark (bisher 960).

Es bleiben demnach z. B. vom 1. Juni ab bei einem unverheirateten Arbeitnehmer monatlich 112 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder monatlich 124 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 2 Kindern monatlich 284 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 4 Kindern monatlich 444 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 6 Kindern monatlich 604 000 Mark steuerabzugsfrei.

Die vom Arbeitslohn einzubehaltenden Steuerbeträge sind in allen Fällen auf volle 10 Mark nach unten abzurunden.

Vom Ruhrkrieg

Einspruch gegen den Justizmord Schlageter

Berlin, 29. Mai. Die Reichsregierung ließ der französischen Regierung eine Einspruchsnote gegen die Verurteilung und Erschießung des deutschen Staatsangehörigen Schlageter übergeben. Französische Kriegsgerichte haben kein Recht, auf deutschem Boden, den sie widerrechtlich betreten haben, über Freiheit oder gar über Leben und Tod von Deutschen zu befinden. Die Reichsregierung erhebt feierlich Einspruch gegen den Mißbrauch der Gewalt, für den die französische Regierung verantwortlich ist.

Die kommunistische Wucherbekämpfung

Effen, 29. Mai. Die kommunistischen „Kontrollauschüsse“, die in den letzten Tagen die Geschäfte zu zwingen hatten, ihre Waren um 3000 bis 4000 Mark unter dem Einkaufspreis abzugeben, haben schnell einsinken müssen, wie sinnlos ihr Begehren. Die Waren wurden von Aufkäufern und zwischengeschalteten Händlern, die wie aus dem Boden gestampft erschienen, zu den billigen Preisen in Massen aufgekauft, während die notleidende Bevölkerung kaum etwas davon zu sehen bekam. Die Kontrollauschüsse haben nun die Warenpreise wieder hinaufgesetzt, was nicht mehr von Bedeutung ist, da die meisten Waren verschwunden und nur zu Wucherpreisen wieder ans Tageslicht kommen werden. — Offenbar eine abgekartete Sache.

Spione und Verräter

Hannover, 29. Mai. Hier wurde ein polnischer Arbeiter verhaftet, der für die Franzosen Arbeiter anwerben wollte. Im Gerichtesängnis wurde bei einem Ströfung ein Brief gefunden, worin er um die Ueberleitung eines belgischen Offiziers bittet, der sich in Verkleidung Eingang ins Zuchthaus verschaffen solle, um wichtige Nachrichten entgegenzunehmen.

Der Aufruhr entwickelt sich zum Bürgerkrieg

Bochum, 29. Mai. Gestern abend veranstalteten die kommunistischen Banden militärisch geordnete Raub- und Plünderungszüge im Stadtparkviertel. Mehrere Bienen wurden vollständig ausgeplündert. Der bürgerliche Selbstschutz trat den Plünderern in offenem Kampf entgegen und meisterte ihn überall. Die Kommunisten hatten etwa 18 Tote und 80 Verwundete. Auch der Selbstschutz hatte schwere Verluste.

Kauft deutsche Ware!



Poincaré als Helfershelfer

Breslau, 29. Mai. Der bekannte im Zuchthaus zu Breslau sitzende Kommunist Mag. Holz hat laut „Bayrischer Arbeiterstimme“ vom 25. Mai einen Brief gerichtet an die Wollfauer Division des Moskauer Bezirks. In diesem an die „Genossen und Kameraden“ gerichteten Schreiben findet sich folgende Stelle: „Die Geburtsstunde der deutschen roten Armee rückt mit unabsehbarer Sicherheit näher; während wir eingekerkerten Kämpfer in dem ausgezwungenen Passivsein mühen vegetieren, leisten Poincaré und seine Betreuer die beste Vorarbeit für die kommende Vereinigung der deutschen und russischen roten Armee.“

Das europäische Gewissen ist mit Tod abgegangen

Die schwedische Zeitung „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ schreibt: Im Urteil von Werben (Krapp-Prag) findet man den Geist, der von Rechtspflege völlig unberührt ist; er hat ein ausschließlich politisches Ziel. Frankreich fühlt sich jetzt so übermächtig, daß jeder, der es noch wagt, keinem Rechtsgefühl Worte zu verleihen, in die Erde gestellt wird. Dauert dieser Zustand noch eine Weile an, so wird nichts übrig bleiben, als Menschen mit Rechtsgefühl ins Narrenhaus zu sperren, so sonderbar und anstößig kommen dem heutigen Europa die Reueherungen dieses Rechtsgefühls vor. Seitdem das europäische Gewissen mit Tod abgegangen ist, steht das arme Rechtsbewußtsein ohne Schirm und Schutz da. Aber das mißhandelte Recht wird einmal gerächt werden. Frankreichs wildes Vorgehen wird Strafe erdulden, deren es eines Tages nicht mehr Herr werden kann. Mit furchtbarer Folgerichtigkeit hat Frankreich die Deutschen gelehrt, daß der Waffenstillstand nutzlos ist und ohne Erbarmen beschimpft, gedemütigt und gesündigt wird. Das französische Volk wird einem noch einmal sehr leid tun müssen. Das Schicksal ist unabwendbar.

Der Zweck des Kommunismus

Paris, 29. Mai. Das „Echo de Paris“ schreibt zu den Unruhen im Ruhrgebiet, schon heute mühen die Belgier und die Franzosen sich bereit halten, die deutschen Gebiete zu übernehmen, in denen ihre Soldaten in Garnison liegen. Organisation der Ernährung, Ausgabe einer neuen Währung, Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Wiederaufnahme des Betriebs in den Bergwerken und Fabriken, das seien die verschiedenen Fragen, denen man bald gerecht werden müßte, sobald aus dem jetzigen Zustand der zerfallenen wirtschaftlichen Zusammenhänge die deutsche Staatsgewalt von der Wirklichkeit verschwunden sei. Höchstwahrscheinlich werde die letzte Kriegsstufe, deren man sich gegen die Besetzungsmächte bedienen werde, in der Ansetzung irgend einer kommunistischen Arbeiterrepublik bestehen, zu dem Zweck, die angelsächsischen Welt vor Entsetzen schauerdorn zu sehen. Wenn französischerseits alle Vorbereitungen durchgeführt seien, habe man nichts mehr zu fürchten von einem Anschwung, der den Erfolg des französischen Unternehmens bedrohen würde. Es werde der nächsten französisch-belgischen Konferenz nicht an Arbeit fehlen.

Das dem Herrn Poincaré außerordentlich nahelebende Wort bemüht sich vergebens, die Schuld an dem Aufruhr auf die deutsche Reichsregierung umzulagern. Der Artikel vertritt vielmehr, daß der Aufruhr gemacht wurde, um als Vorwand für die dauernde Besetzung zu dienen.

Die „Londoner Times“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, das „Hauptquartier“ der Kommunisten befindet sich in Düsseldorf (dem Sitz des Generals Degoutte) und steht unter der Leitung eines ehemaligen russischen Professors. Zahlreiche russische, französische und deutsche Agenten gehen dort aus und ein.

Italienische Banditen an der Ruhr

Duer, 29. Mai. Die Schlägereien zwischen den fremdländischen Arbeitern und der deutschen Bevölkerung in Duer-Hofel nahmen in den letzten Tagen einen geradezu gefährlichen Charakter an. Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird darüber gemeldet: Besonders sind es die italienischen Arbeiter, die die Bevölkerung in der unerhörtesten Weise terrorisieren. Mit Browningspistolen, Dolchen und Gummiknüppeln schwer bewaffnet, beherrschen sie den ganzen Stadteil. Bei einbrechender Dunkelheit kann sich niemand auf der Straße sehen lassen, ohne Gefahr zu laufen, von diesen fremden Gesellen verprügelt zu werden. In einem der letzten Abende wurde der Polizeikommissar Schneider von drei angetrunkenen italienischen Arbeitern angegriffen. „Brüderlichkeit“ mit ihnen zu trinken, Schneider lehnte dies natürlich ab, worauf die Kerle ihn unter Bedrohung mit Revolver und Dolch gemaltätig zwangen, einen Krug Bier auszutrinken, in den sie vorher gespuckt, ferner Klöße und gekauften Kaugummi hineingeworfen hatten. Die Erregung unter der Bevölkerung in Duer-Hofel ist außerordentlich groß, da sie fast schloßlos dem ungläublichen Treiben dieser Hilfstruppen der „friedlichen Mission“ ausgeliefert ist.

Neue Nachrichten

Erhöhung der Zuckersteuer

Berlin, 29. Mai. Das Reichsfinanzministerium wird dem Reichstag eine Vorlage zugehen lassen, wonach ab 1. September ds. Js. der Zucker wesentlich höher besteuert werden soll. Vor dem Krieg habe die Steuerbelastung 35 Prozent betragen, durch die Geldentwertung sei sie auf ein Sechstel des Zuckerpreises gefallen. An Steuer soll ein Satz von 12 000 Mark bei Stärkezucker und 30 000 Mark bei anderem Zucker auf den Doppelzentner verlangt werden. Je nach der Preislage des Zuckers soll übrigens der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, den Steuerfuß zu erhöhen — oder zu senken. Die dauernde Steuerüberwachung der Zuckerfabriken soll wegfallen und dafür eine buchmäßige Aufsicht treten, deren Ertrag auf 300 Millionen Mark geschätzt wird. — Dann wird man sich den Zucker wohl wieder abgewöhnen müssen.

Gefürte Divisionsfeier

Lübeck, 29. Mai. Bei der Gedächtnisfeier der 43. Reserve-Infanteriebrigade auf dem Burgfeld suchten Kommunisten die Denkmalsweihung zu stören und die Züge zu durchbrechen. Die Schutzpolizei trieb sie mit Gummiknüppeln zurück. Mehrere Personen wurden bei dem Versuch, die Volksgemeinde zu stören, verletzt.

Der belgische Vorschlag

Paris, 29. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht den Inhalt des belgischen Entschädigungsvorschlags, nachdem die Schuld in eine Handelschuld umgewandelt werden soll. Die belgische Regierung glaubt nicht mehr an die Möglichkeit einer internationalen Anleihe, das Geld müsse in Deutschland selbst gesucht werden. 2400 Millionen seien jährlich herauszugeben, denn Deutschland kenne so gut wie keine Staatsmonopole. Auf dem Zucker lasteten nur 0,8 Prozent Steuer, in Frankreich 1,8 und in England 1,9 Prozent. Das gleiche sei beim Tabak der Fall. Aus der Eisenbahn hätten die deutschen Industriellen selbst im Privatbetrieb mit einem Ertragszuwachs von 1 Milliarde Goldmark gerechnet. Die in Deutschland einzuführenden Monopole und die Eisenbahnen sollten von den Verbündeten an eine internationale Gesellschaft auf 60 Jahre verpachtet werden, woraus 1,9 Milliarden Goldmark geflossen werden könnten. 500 Millionen wären aus Kohlen und Holz zu gewinnen. Außerdem sollen ebenfalls die Verbündeten mit einem Viertel an den deutschen Industrien beteiligt sein. Das Ruhrgebiet soll in das Gebiet einbezogen sein, das die genannten Entschädigungen zu leisten habe. Die Besetzung würde aber nur den Zweck einer Ueberwachung der Kohlen- und Kokslieferungen haben, die Besatzung wäre aufzugeben. Das Ruhrgebiet könne nicht allein für ganz Deutschland bezahlen.

Baldwin konservativer Parteiführer

London, 29. Mai. Der Parteitag des am 29. Mai zum Führer der Konservativen Partei gewählt. Nach der Sitzung fand ein Ministerrat statt.

Baldwin über seine Politik

London, 29. Mai. Nach der Wahl hielt Lord Curzon eine Rede. Er trat für eine entschlossene und starke Haltung aller Konservativen ein. Auch die Opposition im Unterhaus sei entschlossen, aber uneins, doch seien Anzeichen für eine Annäherung der Liberalen und der Arbeiterpartei vorhanden. Bezüglich der auswärtigen Politik sagte Curzon, die neue Situation für die neue Welt müsse geschlagen werden. Wenn Großbritannien seine Rolle spielen wolle, müsse seine Regierung Achtung einflößen; sie müsse wissen was sie wolle und ihre Verantwortlichkeit kennen. — Baldwin erwiderte, Lord Curzon müsse weitergeführt werden mit Richtlinien Beaconsfields, die industrielle und wirtschaftliche Wohlfahrt des Volks nicht zu vergessen und den Zusammenbruch des Reichs zu fördern. Wenn Europa versäule, so sei England nicht vor der Fortdauer der Erwerbslosigkeit zu bewahren, die auf das ganze Volk rückwirken könne. Kein englischer Staatsmann dürfe die europäische Lage vernachlässigen. Wenn sie sich selbst überlassen würde, würde es zur Heilung zu spät sein.

Das neue polnische Kabinett

Warschau, 29. Mai. Das neue polnische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister: Wilos (Konf.), Außenminister: Sedza, Innenminister: Kienik, Finanzen: Grabski.

Mussolini an Harding

Rom, 29. Mai. Die italienische Regierung ersuchte in einer Note die Regierung der Vereinigten Staaten, ihren ganzen Einfluss zur Lösung der europäischen Wirren auszubieten. Wenn Amerika sich absichtlich fernhalte, könne Europa zum Wiederaufbau nicht ermuntert werden.

Die Gesamtzahl der Kriegsschadigten im Reich beträgt 1 537 000; Kriegswitwen gibt es nach dem Stand vom 1. April d. J. noch 533 000, Halbwaisen 1 134 000, Waisenkinder 58 000, rentenberechtigten Elternpaare 58 000, Eltern teile 162 000.

Einigung zwischen Türken und Griechen

Lausanne, 29. Mai. In der Sitzung des Ausschusses der Friedenskonferenz unter dem Vorsitz des französischen Generals Pellé kam zwischen den Türken und den Griechen eine Einigung auf folgender Grundlage zustande: 1. Griechenland erkennt grundsätzlich seine Verpflichtung zu Kriegsentwädigungen an. 2. Die Türkei verzichtet auf wirtschaftliche Zahlungen. 3. Die Stadt Karagatsch wird an die Türkei zurückgegeben. 4. Die seit dem Waffenstillstand von Mudros d. h. nach dem Abschluss des Weltkriegs beschlagnahmten Schiffe werden gegenseitig zurückgegeben. Die Griechen haben nur sehr wenige Schiffe zurückzuverlangen, dagegen die Türken viele.

Württemberg

Stuttgart, 29. Mai. Jubiläum der Olga-Grönadieren. Zum Begrüßungsabend der Olga-Grönadieren anlässlich der 25jährigen Gründungsfeier des ruhmreichen Regiments hatten sich am Samstagabend einige tausend ehemalige Grönadieren, darunter der frühere Regimentschef Herzog Albrecht von Württemberg, andere Mitglieder des königlichen Hauses, und viele Generale im großen Festsaal der Lieberhalle eingefunden. In feierlicher Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Olga-Grönadieren Oberst a. D. Freiherr von Gemmingen auf die glänzenden Ueberlieferungen des Regiments hin, das in 17 Kriegen und mehr als 146 Schlachten und Gefechten fürst und Vaterland treu und furchtlos gedient hat. Gegen 4000 Offiziere und Soldaten hat das Regiment im Weltkrieg, aus dem es unbesiegt zurückkehrte, auf dem Feld der Ehre tot gelassen. Am Sonntag vormittag fand in seinem Kreis in den Oberen Anlagen in Gegenwart der beiden Ueberlieferungskommissionen des Reichswehr-Ministeriums-Regiments 13 die Enthüllung des von Bildhauer Hauptmann a. D. von Gravenitz geschaffenen Regimentsdenkmals, eines mächtigen Löwen, unter den Klängen des Präsentiermarsches statt, wobei der soeben Divisionspfarrer Dötter die Weherede hielt. Zahlreiche Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Die Kompanien hatten sich inzwischen in ihren Lokalen gesammelt, waren im endlosen Zug am Regimentsappell im Hof der Rotenbühl-Lafette marschiert und hatten wie eine gemauerte Mauer im Hirsch Anstellung genommen um die festlich geschmückte Podesttribüne, die von den zahlreichen Fahnen der Bataillone und Regimentsregimente umgeben war. Generalkommandant a. D. Ströhm hielt eine zündende Ansprache; der kathol. Divisionspfarrer Spahn richtete ernste mahnende Worte an die alten Grönadieren. Die Feier schloß mit einem in aller Stille durchgeführten Paradeumzug vor dem Haupt

brecht und den ehemaligen Regimentskommandeuren. Die Kompanien zogen dann geschlossen nach den Anlagen, wo das Denkmal im Vorbeimarsch besichtigt wurde. Der Nachmittag war der kameradschaftlichen Geselligkeit gewidmet.

Stuttgart, 29. Mai. Die Evangelische Gesellschaft beginnt am Sonntag die 93. Jahresfeier. Der von Inspektor Schöffer vortragene Jahresbericht entrollte ein Bild reichster Tätigkeit auf dem Gebiet der christlichen Nächstenliebe. So wurden u. a. den Anstalten der Inneren Mission aus der von der Evang. Gesellschaft geleiteten zweiten Rostfammlung im letzten Jahr 18 Millionen Mark und am Sonntag Goben 30 Millionen vermittelt. Die eigenen Ausgaben der Gesellschaft sind von 900 000 Mark im Vorjahr auf 44 Millionen gestiegen; sie konnten durch einen Beitrag der Stuttgarter Kirchengemeinde von 4 1/2 Millionen und durch freiwillige Gaben aus dem In- und Ausland bis auf 250 000 Mark gedeckt werden.

Stuttgart, 29. Mai. Von der Straßenbahn. Infolge der Bohrerhöhungen und vermehrter Stromkosten werden der Straßenbahn monatliche Mehrausgaben von 2 1/2 Millionen Mark erwachsen. Ab 1. Juni werden daher die Fahrpreise um ein Viertel bis ein Drittel erhöht. Eine Fahrkarte für zwei Teilstrecken kostet nun 400 Mark, Fahrkarte für zwei Teilstrecken 20 000 Mark, eine einfache Karte für drei Teilstrecken 450 Mark, Kinder- u. Gepäckkarten 200 Mark usw.

Stuttgart, 29. Mai. Erhöhter Preis für Schweinefleisch. Vom Mittwoch ab kostet das Pfund Schweinefleisch 8000 statt bisher 7200 K. Gefrierfleisch ist wieder in allen Metzgereien um 5700 K zu haben.

Münchergewicht bei Brot. Bei einer kürzlich vom Württembergischen Polizeipräsidenten Stuttgart, Abteilung Wucheramt, vorgenommenen Kontrolle der Stuttgarter Bäckereien mußte festgestellt werden, daß neun Bäckereimeister Brot mit Münchergewicht hergestellt hatten. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Die Ueberwachung der Bäckereibetriebe wird fortgesetzt.

Ehlingen, 29. Mai. Vom Gestüt Weil hat das Rennpferd „Schaumfänger“ bei den Rennen in Leipzig am Sonntag einen ersten Preis geholt.

Ulm, 29. Mai. Selbstmord. Ein Gefreiter der 9. Kompanie Jäger-Bataillon Nr. 13 hat sich in seiner Kammer der Kienlebergkolonne erschossen, weil er wegen Entwendung einer Schreibmaschine zur Anzeige kommen sollte.

Freudenstadt, 29. Mai. Regimentsdenkmal. Das früher in Ströburg i. G. in Garnison stehende 8. würt. Inf.-Regt. 126 Großherzog Friedrich von Baden hatte im Weltkrieg die größte Anzahl von Gefallenen von allen würt. Regimentern. Diesen soll nun auf den Höhen des Schwarzwaldes mit dem Blick auf die alte Garnison und die Abenebene beim Aufsteigen auf der Wäldschöche ein einfaches Denkmal gesetzt werden. Die Arbeiten werden gegenwärtig ausgeführt. Dazu sind sofort weitere Mittel nötig. Die Kameraden werden gebeten, der Geldentwertung entsprechende Beiträge umgehend an den Schatzmeister der Denkmalskommission, Rechnungsrat Hedmann, Stuttgart, Urbanstraße 38, III (Polstschloß Nr. 16 767) einzusenden.

Cruppen a. N., 29. Mai. Denkmalsweihung. Am Sonntag wurde auf dem am Eingang zur Rathausinsel belionartig aufgeführten Garten das aus heimischen Steinen errichtete Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt feierlich geweiht.

Nürtingen, 29. Mai. Wildschwäne. Jagdpächter Krauß von Stuttgart hat in Unterensingen zwei Prachtstücke von Wildschwänen im Gewicht von 50 Pfund geschossen. Man bedauert allgemein, daß die Tiere, die offenbar gebrütet haben und in der Gegend sonst nicht vorkommen, dem mächtigen Biet zum Opfer fallen mußten.

Bad Dribenbach, 29. Mai. Todesfall. Der im jährige Direktor der Württ. Nebenbahnen, H.-G., zu Stuttgart, Wilhelm Reiffen-Stuttgart, ist im Bad Dribenbach unweit schnell gestorben.

Dettingen, 29. Mai. Heidenheim, 9. Mai. Ermordung. Die d. Auf der Domäne Fallenstein wurde vom Mologer der Hofmagazin im Wert von 1 1/2 Mill. M. entwendet. Der Täter wurde ein auf dem Hof beschuldigter Arbeiter ermittelt, der, bevor er in den Zug in Herbrechtingen einsteigen konnte verhaftet wurde.

Ein Gutsbesitzer aus Württemberg ist von Schwindlern in die Hände gefallen, die ihn unter dem Vorwand, ihm Pferde aus dem besetzten Gebiet zu verschaffen nach Heidelberg gelockt hatten. Hier wurden ihm 250 000 Mark abgenommen. Während er im Kraftwagen nach Doffenheim fuhr, wurde er dort abgesetzt, während einer der Täter nach Mannheim flüchtete. Er ist dort festgenommen worden und auch der zweite, ein Kaufmann aus Frankfurt a. M. konnte verhaftet werden.

Altenreig. Das Divisionsfest das am Dreieinigkeitstfest in der Stadtkirche gefeiert wurde, war sehr gut besucht und hatte ein erfreulich schönes Opfer für die Mission zu verzeichnen.

Aus Stadt und Bezirk.

Regard, 30. Mai 1923.

Kraftpost-Verkehr Regard-Halterbach. Wir machen unsere Abonnenten auf den neuen ab 1. Juni gültigen Fahrplan auf der letzten Seite der heutigen Nummer aufmerksam.

Der neue Fahrplan tritt am 1. Juni in Kraft. Im Strecken der Kohlenvorräte fallen auch im neuen Plan im ganzen Reichsgebiet verschiedene Züge aus, so z. B. die Orient- und die Paris-Karlsbad-Expreszüge, eine Reihe von Gängen usw.

Die Erhöhung der Postgebühren ist, wie wir hören, auf 15. Juni zu erwarten. Die gegenwärtigen Gebühren werden im allgemeinen verdoppelt werden.

Vorschlag für Kriegsentenempfänger. Auf Grund des vom Reichstag noch nicht verabschiedeten Vorlage betr. Änderung des Reichsversorgungsgesetzes ist vom 10. bis 20. April d. J. ein Vorschlag auf die zu erwartenden Rentenerhöhungen ausbezahlt worden. Vom 1. bis 10. Juni wird ein weiterer Vorschlag in höherem Betrag an die Kriegsschadigten und Kriegshinterbliebenen ohne Antrag ausbezahlt werden.

Berw...
Bewertung...
Lohn...
gelten...
Lehrm...
solle...
2000...
auf den...
1000...
auf den...
werbege...
Tag...
die frei...
Woche...
Dien...
Geld...
Station...
100...
den Tag...
Post...
Noch...
den So...
Reise...
Frage...
Buch...
am 31...
Lage...
figkeit...
Tag der...
Bele...
weitere...
besitzt...
Goldpar...
Kuchere...
Baum...
das Ob...
Kette...
hellen...
Bamb...
Kinde...
Mit...
ig...
zer...
da...
über...
und...
S...
n...
Doppel...
Re...
Sonnt...
Rück...
men...
und...
B...
wie...
Vortrop...
dem...
Das...
Ameral...
einges...
Denn...
teil...
alle...
s...
17...
für...
p...
schon...
den...
der...
euch...
Schw...
Schwie...
Rein...
die...
Sport...
der...
Ab...
Aus...
Da...
Johab...
richt...
ger...
grü...
B...
leines...
denn...
und...
gel...
St...
St...
be...
die...
R...
R...
des...
tum...
über...
licht...
das...
hing...
lichem...
Engel...
und...
Aus...
Da...
Johab...
richt...
ger...
grü...
B...
leines...
denn...
und...
gel...
St...
St...
be...
die...
R...
R...
des...
tum...
über...
licht...
das...
hing...
lichem...
Engel...
und...



Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug. Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn hat das Landesfinanzamt Württemberg und Hohenzollern ab 1. Juni folgende Sätze aufgestellt: Für Lehrlinge, Lehrlinginnen, weibliche Hausangestellte, Mägde usw. die volle freie Station einschließlich Heizung und Beleuchtung 2000 M auf den Tag, 14 000 M auf die Woche, 60 000 M auf den Monat; für die freie Beköstigung (ohne Wohnung) 1000 M auf den Tag, 11 200 M auf die Woche und 50 000 M auf den Monat; für männliche Hausangestellte, Anwärter, Gewerbegehilfen usw. die volle freie Station 2600 M auf den Tag, 18 200 M auf die Woche, 80 000 M auf den Monat; für die freie Beköstigung 2200 M auf den Tag, 15 400 M auf die Woche und 60 000 M auf den Monat; für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Metzger, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Wertmeister, Güteinspektoren: die volle freie Station 3300 M auf den Tag, 23 100 M auf die Woche und 100 000 M auf den Monat; die freie Beköstigung 2700 M auf den Tag, 18 900 M auf die Woche und 83 000 M auf den Monat.

Noch billige Fahrt am Sonntag. Wer sich am kommenden Sonntag, den 3. Juni, noch einen Ausflug oder eine Reise zum alten Fahrpreis leisten will, der möge die in Frage kommenden Fahrarten am 31. Mai lösen. Da die Billigkeit der Fahrarten vier Tage beträgt, so können die am 31. Mai gelösten Fahrarten auch noch die drei ersten Tage des Monats Juni benutzt werden. Die vierstägige Billigkeit der Fahrarten erlischt jedoch am 3. Juni, da der Tag der Ausgabe (31. Mai) mitgezählt wird.

Beilegung der Krebskrankheit an Apfelbäumen. Eine weiterverbreitete Krankheit der Apfelbäume ist der Krebs. Er besteht mit Vorliebe weichholzige und edle Sorten, Renetten, Goldparmanen, Schafnalen und dergl. und entsteht durch Wucherung eines Pilzes im Saft und Zellengewebe des Baumes. Als bestes und sicher wirkendes Mittel hat sich das Oxydumcarbolinum bewährt, mit dem Stamm und Äste des Baumes bepinselt werden, besonders die Krebsstellen. Dies geschieht allerdings am besten im Winter. Die Wunden heilen zu und der Baum bekommt wieder eine glatte Rinde.

Altenfest. Frühjades Konzert. Am Sonntag veranstaltete die „Harmonie“ im Gemeindefaust ein Konzert, das gut besucht war. Zum Vortrage kamen: Volkslieder und Chöre von Gies und Grubbs für gemischten Chor und Solopieänger für 3 Stimmen. Außerdem wurden Sonaten für 2 Violinen, Cello und Kontrabaß von Gies und Bach von den Herren Hölle-Nuesen, Weller, Göttinger, Doppel-Garzewier und Paul Heberger meisterhaft gespielt. Mehrere Beifall schenkte die Darbietungen.

Wibberg, 29. Mai. Heimatnot-Sammlung. Am Sonntag haben in dankenswerter Weise die Mitglieder des Reichsbundes eine Sammlung für die Heimatnot vorgenommen. Es wurden 311 665 M gesammelt, wofür allen Gönnern und den eifrigen Sammlerinnen herzlich gedankt sei. — Der Reichsbund hat am Sonntag vormittag das Frühjahrsfest wie es der Schwab Sängerbund vorgeschlagen, durch den Vortrag von eifrigen Volkstümern und andern Chören auf dem Marktplatz auch zur Ausführung gebracht.

Wann gehören Sportsleute ins Bett? Das ist eine Frage, die im Augenblick, da in mehreren Anstalten des Sports neue Übungsversprechungen eingegangen werden, besonders zeitgemäß erscheinen muß. Denn gesunder und ausgiebiger Schlaf ist ein Hauptbestandteil aller sportlichen Übungsregeln. Unlängst hat der Deutsche Schwimmverband die Anmeldung zu den am 16. und 17. Juni in Regensburg stattfindenden Ausschreibungskämpfen für die Goeteburger Schwedens Kampfspiele von der Verpflichtung abhängig gemacht, sehr strenge Übungsregeln schon von jetzt ab bis zu den im Juli zum Austrag gelangenden Spielen selbst einzuhalten. Die gesamte erste Klasse der deutschen Schwimmportier ist eine solche Verpflichtung auch eingegangen. Nach dem Willen des Deutschen Schwimmverbandes sollte nun dieser Tage der ungarische Schwimmverband eine ähnliche Anordnung, die bis in die kleinsten Einzelheiten aufgestellt war, treffen. Aber er hat die Rechnung ohne die in Betracht kommenden Schwimmportier gemacht. Diese fanden nämlich den einen Punkt der Bestimmungen, nach dem sie jeden Tag bereits um 10 1/2 Uhr abends ins Bett sich hätten legen müssen, zu weit-

gehend. An und für sich ist natürlich diese Vorsicht für Sportsleute durchaus angebracht und angemessen, und es gibt beispielsweise Ruderteams in Deutschland, die ihre Übungsamangenschaften im Bootshaus schlafen lassen und einen noch viel früheren „Zapfenstreich“ angelegt haben. Allerdings Budapest ist eine Stadt, in der man bekanntermaßen sehr, sehr spät das Lager aufsucht. Jene Reister-Klasse des ungarischen Schwimmports verweigerten also die Unterschrift. Nur einige wenige unterzeichneten und verpflichteten sich damit, nicht nur in der Vorbereitungszeit für Goeteborg, sondern auch bis zur Pariser Olympiade des Jahres 1924 (an der die Ungarn teilnehmen dürfen) um 11 Uhr ins Bett zu gehen.

Vorkäufer des Fahrrads. Um dieselbe Zeit, als der holländische Postmeister K. v. Drais seinen zweirädrigen Selbstfahrer, die Draisine, erfand, war ein gewisser Moré zu Grünstadt in der Pfalz mit Versuchen zu demselben Zweck beschäftigt, und heute ein Fahrzeug, welches von den Insassen selbst in Bewegung gesetzt werden konnte, aber bei dem damit angestellten Proben sich nicht bewährte. In seinem jüngst veröffentlichten Tagebuch berichtet darüber ein Familienangehöriger des Erfinders, der Gymnasialdirektor Kugler zu Heidelberg, folgendes: „1818, Juli. Reise auf den Donnersberg. Am 20. war in Grünstadt Moré sehr beschäftigt, seinen Wagen, der ohne Pferde gehen sollte, so weit in den Stand zu setzen, daß er vor uns einen bedeutenden Versuch machen könnte. Die Maschine sah wunderbar aus: ein Kasten zwischen zwei sehr hohen Rädern, in welchem die Passagiere sitzend den Wagen in Bewegung setzten, mit einem kleinen Direktionsrad vorne, das ein auf dem Bod stehender lenkt. Der Mechanismus war zum Teil von den Kranen an Sälen und Säulen entlehnt. Auf einmal ließ es, der Wagen geht; man ließ aus Tor und sah die Maschine sich bewegen, aber nicht immer in gleicher Richtung. Als sie um die Ecke ging, wo es abwärts ging, mußten die Drahtenden die Griffe fahren lassen, so schnell liefen sie herum. Da brach aber das eine Rad, und man brachte es mit Mühe in die Fahrbahn-Luft, wo man des breiten über die Sache sprach, die Moré nun verloren gab. Indes glaube ich, wenn die eisernen Räder und andere Schloffer- und Schmiedearbeiten genauer verfertigt würden, könnte der Versuch besser gelingen.“

Merke!

Einbruch im Lutheraus. Aus dem Handschriftenaal des Lutheraus in Wittenberg ist eine wertvolle Kupferplatte mit dem eingegrabenen Bildnis des Fürsten Johann Friedrich des Grobmütigen aus dem Jahr 1555 gestohlen worden.

Im Tod vereint. In Eberfeld starb die Frau eines bekannten Bürgers im Alter von 64 Jahren an einem Schlaganfall. Bei der Beerdigung wurde auch der Ehemann von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

Dreifacher Tod. In Wiesbaden hat ein 79jähriger städtischer Brunnenarbeiter sich, seine Tochter und deren 11jähriger Sohn durch Leuchtgas getötet.

Mandolinkonzert. Die aus 100 Mandolin- und Gitarrenspielern bestehende Erite Wiener Rindolinen-Kapelle gab dieser Tage im Festaal des neuen Rathauses und in der Abendhalle in Leipzig zwei Konzerte. Von Leipzig ging die Reise nach Berlin, wo ebenfalls zwei Konzerte gegeben werden. Ihr Heirats heißt „Gut Mena!“

Leichenübertragung. In Berlin-Neukölln war die 21jährige Tochter eines Fabrikanten in der Halle des katholischen St. Michaels-Friedhofs übergeführt worden. Die Leiche war mit einem weißen Spitzentuch bedeckt. Am Tag vor der Beerdigung kam die Mutter, um ihr Kind noch einmal zu sehen. Mit Entsetzen mußte sie sehen, daß die Verdrahtung des Sargs gestört war und daß die Leiche völlig nackt im Sarg lag. Alle Anwesenden waren geschockt.

Das Auto auf dem Friedhof. Der größte Friedhof Deutschlands, der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg, soll verstoßen werden mit einem Autobusverkehr versehen werden. Die Hauptallee von Kapelle 1 bis 12 beträgt über 3 Kilometer.

Der Tarif der Landwirte. Im Bannischen Wald haben Versammlungen von Landwirten stattgefunden, in denen allen Ernstes gefordert wurde, daß jeder Bauer einem Vertreter ein halbes Pfund Fleisch, Brot und einen Liter Most zu geben habe.

Berliner Kind. Der Berliner Postler ist es gelungen, elte aus drei Verbrechern bestehende Diebesbande zu ver-

haften, der nicht weniger als 400 Einbrüche in Berlin und Umgebung zur Last gelegt werden. Die Burschen sind 17, 18 und 25 Jahre alt.

Zwei Fremden aus Rußland, Sophie Salymann und Alice Finkenstein, wurden in einer Berliner Pension Berlin im Betrag von 24 Millionen Mark gestohlen.

Die Ledigen- und Kinderlosensteuer. Die der Gemeinderat in Biersdorf (Sachsen) einführen wollte, wurde in einer Gemeindeversammlung fast einstimmig abgelehnt.

Der Wohlthäter im Gerichtssaal. Eine rührende Szene spielte sich im Schöffengerichtssaal des Amtsgerichts Schöneberg bei Berlin ab. Auf der Anklagebank saß ein 18 jähriges Dienstmädchen, in Tränen zerfließend, unter der Beschuldigung des Diebstahls. Die Angeklagte war bei einer älteren Dame beschäftigt und hatte ihrer Dienstherrin Sachen im Wert von damals 4000 bis 5000 Mark entwendet, deren Wert heute auf anderthalb Millionen zu schätzen sei. Die Angeklagte bedauerte unter Schluchzen und Weinen, daß sie der Verführung zum Opfer gefallen sei, weil sie so viel unbeaufsichtigt allein in der Wohnung gewesen sei. Sie versicherte, daß sie es nie wieder tun werde. Im Hinblick auf die Jugend und das reumütige Geständnis erkannte das Gericht auf 3 Wochen Gefängnis, bewilligte die Angeklagten aber Strafnachlaß unter der Bedingung, daß sie 100 000 Mark Buße an die Geschädigten in monatlichen Raten von 5000 Mark zahle. Nachdem das Urteil verkündet war, erhob sich im Zuschauerraum ein Herr, der sich als ein Ausländer erwie, und erklärte, daß der liebe Gott ihm glücklicherweise in die Lage gesetzt habe, unglücklichen Geschöpfen zu helfen. Er betrachtete das als seine Lebensaufgabe. Damit das junge Mädchen nicht noch einmal strouhle und Gelegenheit habe, wieder ein ordentliches Leben zu führen, wolle er die 100 000 Mark für sie bezahlen. Der Herr zog darauf seine Brieftasche und legte die 100 000 Mark auf den Gerichtstisch. Es wurde dann auch zu Protokoll genommen, daß die Buße bezahlt sei, so daß die Angeklagte die Strafe nicht abzupfassen braucht.

Spielbank in Ostern. Auch in Bad Gastein soll durch eine internationale Geldgesellschaft aus Ostende eine Spielbank eingerichtet werden. — Wenn das der alte Kaiser Franz Josef wüßte!

Amerikaspende. Die vereinigten Bayernvereine in Amerika (Ber. Staaten) haben der Stadt München wieder wie im vorigen Jahr 4 Millionen Mark für wohltätige Anstalten überandt.

Studentenhilfe des Manchester Guardian. Das führende englische Blatt in der Grafschaft Lancashire, dem Hauptort der englischen Spinnereien und Webereien, der „Manchester Guardian“, veröffentlicht einen auch von den Vorstehern der Manchester-Universität, darunter zwei Bischöfe der hoch kirchlich, unterzeichneten Aufruf, den notleidenden Studenten Deutschlands und Oesterreichs zu Hilfe zu kommen. Die erbetenen Liebesgaben sollen hauptsächlich aus Kleidern und Werkzeug bestehen. Der Mut der Studenten sei bewundernswert, die die bitterste Lebensnot bekämpfen, um ihre Studien fortführen zu können. Der Ruin der deutschen Wissenschaft, so heißt es in dem Begleitartikel des Blatts, würde die Wissenschaft auf der ganzen Welt aufs schwerste schädigen, und der Kampf der deutschen Professoren und Studenten, um ihre Universitäten am Leben zu halten, sei ein Kampf von tiefer Bedeutung für Europa und die ganze Welt.

Schutz den Alpenpflanzen. Der Regierungspräsident von Oberbayern, Herr von Kahr, hat die Bezirksamter angewiesen, die absperrlichen Vorschriften über den Pflanzenschutz strengstens zu handhaben und die Geländehüter für das Verschwinden von Pflanzen möglichst einzufachen. Das Ausschneiden und Ausgeben mit den Wurzel, Knollen oder Zweigen ist streng verboten. Unter das Schutzgesetz sind insbesonders gestellt, Alpenrosen, Edelweiss, Auerke, Bergmauer, Bergaster, Alpenveilchen, Edelweiss, Enzian, Schwertlilie, Waldmaie, Hahnenkamm und Raigold.

Erbschaftssteuer. Ein Stuttgarter Gemüde- und Eiergroßhändler schickte seinen 13jährigen Sohn mit mehr als einer Million Mark nach München, um in dortigen Kleinhandlungsgeschäften frische Eier zum Stückpreis von 300—320 M. anzukaufen. Der Junge hatte bereits 1025 Stück beschaffen und wollte sie als Kaffeegepäck auf der Bahn aufgeben, als die Polizei dahinter kam und den ganzen Bestand beschlagnahmte. Die Eier wurden an Wohlthätigkeitsanstalten

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Kiefner.
(Fortsetzung.)
Graf Alberts Regierung.

Die größten Mäler und Keller von Herrenhöfen als Inhaber zugleich der niederen Gerichtsbarkeit, als niedere richterliche und Verwaltungsbeamte haben wir schon kennen gelernt. Die eigentlichen Regierungsgeschäfte besorgte nun die gräfliche Kanzlei, vor allem der gräfliche Notar, ein ständiger Beamter, der die Schriftstücke ausfertigte und das Siegel seines Herrn führte. Er gehörte dem weltlichen Stande an, denn nur dieser verstand die Kunst des Lesens und Schreibens und hatte Kenntnis der lateinischen Sprache. Ueber die einzelnen Herrschaften der Grafschaft, Burgen und Städte, waren Vögte gesetzt. Sie waren in ihrem Bezirk Stellvertreter des Grafen, hielten Landgerichte ab, fertigten Urkunden aus und befehligten sie mit dem gräflichen Siegel. Im Kriege beschickten sie die Wehrmannschaft ihres Bezirks. In Landstädten standen ihnen als gräfliche Beamte die Schultheißen zur Seite, in Dörfern ohne Fronhofgerichte die Dorfschulzen.

Könige und Kaiser waren die obersten Richter des Reiches. Auf Hof und Reichstagen sprachen sie Recht. An der Spitze des Reichswesens der Grafschaft stand der Graf selbst. Es kam ihm „Zwang und Ban“ zu. Vor allem übte er auch über den Aemter die hohe Gerichtsbarkeit. Wornach stand auf hoher Anhöhe, weit sichtbar, bei manch einer Stadt und Burg das Hochgericht mit Galgen und Rad. An gewaltiger Reiterkette zog ein Turm drohend das Holzseisen; in schauerlichem Bürgerkleid wartete des einen Schwere Verbrechens Angeklagter der „Stod“, in weichen man seine Fährte sching und hartes Gefängnis. Während noch dem alemannischen

Weser im frühesten Mittelalter selbst der Totschlag allermest mit Geld gebüßt wurde, ging es jetzt zumeist an Leib und Leben um den Hals. Hengen, Rädern, Verbrennen, Gond- und Fohabschlagen waren das Gewöhnliche. Noch König Rudolf ließ 1281 im Rärnberger Baudleben das Gebot ausgeben: „wer mezzet in den hosen oder anderswo verholzen treit (verhoren trägt), wirt man des inne, dem sol man die hant ablahen.“ Bei Hoch und Nieder also erschreckende Robbeil! Mord, Totschlag und Gewalttaten kamen in häufig vor. Der Landesherr konnte unmöglich diese ganze richterliche Arbeit bewältigen. Für ihn übten die Vögte die peinliche Gerichtsbarkeit. Viele Rechtsgeschäfte jedoch, Strafsachen, Verkaus-, Schenkungs- u. Tauschhandlungen konnten nur durch ihn abgemacht werden. Das Gericht wurde zumeist im Freien, unter dem grünen Landdach einer Buide abgehalten. Eine hervorragende Rolle im mittelalterlichen Gerichtswesen nahmen für die hohe Gerichtsbarkeit die Landgerichte, für die niedere die Fronhof- oder Subgerichte ein. Als im 8.—11. Jahrhundert in Alemannien (Schwaben) die Gausverfassung bestand und neben den Edelfreien die Zahl der Gemeinfreien noch groß war, waren die von den Grafen als königlichen Beamten abgeordneten Gangerichte keine Volksversammlungen, auf denen alle freien Angehörigen des Gaues zu erscheinen hatten und Himmberichtig waren. Nachdem aber im 12. und 13. Jahrhundert auch in Schwaben aus den Gausrafen erbliche Landesherren unter der Lebensoberheit der Könige und Kaiser, aus den Gangerichten gräfliche Landgerichte geworden waren und die Masse des Volkes zu Grundhörigen und Leibeigenen herabgesunken oder herabgedrückt, war auch die Zahl derer, die betrechtigt und verpflichtet waren zum Landgerichte sehr klein im Verhältnis zu der ganzen Bevölkerung des Gerichtsprengels. Sie begriff nur die freien Herren, die Lehens- und Dienstmannen und die etwa noch vorhandenen freien Handwerker und Bauern. Beim Landgerichte hatte der Graf den Vorsitz. Ihm zur Seite standen

die (meist 7) Schöffen (Skabines, Judices), weise, im Herkommen und Gewohnheitsrecht des Landes erfahrene Leute. Das Landgericht wurde aufgegeben durch den Trabanten (Stütze) Niemand durfte im „Garnisch“ auf ein Landgericht treten.

Was das Kriegswesen betrifft so bestand zu Zeiten Graf Alberts der allgemeine Heerbann, wie ihn Karl der Große im 800 für das fränkisch-deutsche Reich geschaffen, längst nicht mehr. Die Heerbannleute hatten sich selbst auszurüsten, und auf 3 Monate Lebensmittel mitzubringen. Dies bedeutete bei Karls zahlreichen und langwierigen Feldzügen eine harte Anspannung. Bald suchte man sich von dieser lästigen Pflicht loszumachen. Tausende freier Bauern begaben sich, um dem Vossendienst zu entgehen, als Adlige und Leibeigene unter den Krummstab der Kirche oder in die Dienbarkeit der Grafen und Herren. Dafür bildete sich im 10. Jahrhundert zum ersten des dem Vossendienst entwandenen Volkes aus reichen freien, den altdemischen Gefolgshalten, den teilweise hieraus entstandenen lebenslanglich zu persönlicher Treue verpflichteten Dienstmannschaften und den Lehensleuten der Pfaffen und Grafen eine bevorzugte Kriegerklasse, welche vornehmlich zu Roffe, in Rüstungen von Eisen und Stahl und mit besseren Waffen kämpfte. So entstand die Ritterschaft. Diese umgab sich, als im 11. und 12. Jahrhundert die geistlichen Ritterorden der Johanniter, Templer und Deutschherren entstanden waren, sie die Gottes- und Frauenmünne auf ihr Banner geschieden, im heiligen Kriege über Meer gefahren und zu Ehren „reiner“ Frauen zum Tirtel gezogen, mit einem romantischen Nimbus, der allerdings zu uneres Feldes Zeiten allermest trafen und sinnlichen Bestrebungen Bloß gemacht hatte. Namentlich hatte darum die Ritterschaft nicht abgenommen. Bei stürkeren Heerfahrten pflegten die Grafen zu ihren Vasallen, Dienstmännern und eignen treifigen und Fuchtrechten auch noch Edlner (smjante) anzuwerben. Der ritterliche Adel sah nicht selten mit Verachtung auf das gemeine Bauernvolk in Waffen.
Fortsetzung folgt.



Wasserleitung und Kommunalverband. Die Bäder-Inspektion von R a m e n z und Umgebung (Gochsen) gibt im Anzeigenteil des Ramenzer Tageblatts bekannt, daß die Belieferung der Brotmarken mit dem Buchstaben V bis auf weiteres nicht erfolgen könne. Als Grund wird angegeben, daß der Kommunalverband mit der Wechsellieferung etwa 3 Monate rückständig sei und daß die Bäder ihre freien Mehlbestände zum Teil schon verbraucht hätten. In einer Antwort sagt der Kommunalverband, daß teilweise die alten Rechnungen seitens verschiedener Bäckermeister noch nicht bezahlt seien. Die Bäckerei wiederum beklagt sich über das Zuschicken der Rechnungen seitens des Kommunalverbandes 4 bis 6 Wochen vor der Lieferung von Mehl. Auch ist in verschiedenen Bäckereien das von 85prozentig ausgemahlene Kommunalmehl hergestellte „Schwarzbröt“ ausgestellt.

Sport

Der Wettbewerb

Groß-Stuttgarter Stadtverband, Staffellauf. Rund um Stuttgart mit über zwölftausend Teilnehmern. — Ergebnisse: Hauptlauf über 18 000 Meter für 65 Läufer: 1. Stuttgarter Riders 42:01,2 — Mittellauf über 11 000 Meter für 45 Läufer: 1. T.O. Stuttgart 27:08. — Kurzer Lauf über 7 000 Meter für 35 Läufer: 1. Viktoria Untertürkheim 16:25. — Kleiner Lauf über 5 000 Meter für 25 Läufer: 1. Cannstatter Schwimmverein 11:24,1. — Jugendlauf Klasse A über 3 000 Meter für 35 Läufer: 1. Stuttgarter Riders 7:46,2. — Jugendlauf Klasse B über 2 500 Meter für 25 Läufer: 1. Turnverein Stuttgart 7:22.

Die Staffelläufe im Reich

In ganz Deutschland fanden am 27. Mai die großen leichtathletischen Staffelläufe statt. Die wichtigsten Läufe waren: Potsdam-Berlin, Teilnahme von 3500 Läufern. Es legte in sämtlichen Klassen der SpVl Charlottenburg, darunter in der Hauptklasse in 1.1.40,9 Sek., eine sehr gute Zeit für die 25 Kilometer. — Der Staffellauf Grünwald-München wurde zum sechstenmal ausgetragen und zum sechstenmal vom Tu.Sp.V. 1860 überlegen gewonnen. Der Sieger benötigte für die 15 Kilometer 35 Min. 50,3 Sek. — Staffellauf Nürnberg-Fürth, ebenfalls zum sechstenmal ausgetragen, und von 2200 Läufern durchgeführt, brachte den Sieg bei Tu.S. 1846 Nürnberg, der damit den von König Ludwig gestifteten Goldpokal endgültig errang. Die Zeit für die 15 Km. ist 31 Min. 17 Sek. — Vier durch Karlsruhe führender Lauf wurde vom Karlsruhe...

Anteilige Bekanntmachungen.

Betr. Brotmarken.

Am 4. Juni ds. Js. werden die Mehl- und Brotpreise etwa um das Vierfache erhöht. Die Brotmarken bis zum 3. Juni d. Js. Nr. 30 und 31 müssen daher bestimmt diese Woche eingelöst werden.

Brotmarken, welche nach diesem Termin vorgelegt werden, verlieren ihre Gültigkeit.
Nagold, den 29. Mai 1923.
1379 Oberamt: Müng.

An den beiden bürgerlichen Feiertagen Fronleichnam (Donnerstag, den 31. Mai) und Peter und Paul (Freitag, den 29. Juni ds. Js.) sind die Rangieren des Oberamts, der Bezirksvorsorgungsstelle sowie der Oberamtspflege, der Oberamtsparokale, der Bezirksfürsorgestelle und des Jugendamts geschlossen.
Nagold, den 29. Mai 1923.
1384 Oberamt: Müng.

Sucht
möbliertes
Zimmer
in Nagold.
Angebote unter 1365 an den Geschäftsführer erbeten.
1387 Wildberg.


Deutscher Schäferhund,
gelb mit schwarzem Sattel,
hat sich
verlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt
R. Geisselmann, Feldschütz.

Schreiner-Gesuch.
Ein tüchtiger, fleißiger
selbständiger 1382
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Jacob Brenner
Möbelschreiner
Bad Teinach.

1 Gluckhenne
samt Kücken
verkauft.
Wer? sagt die
Geschäftsstelle d. Bl. 1381

Papiergeldstreifen
für alle Papiergeldsorten
empfiehlt
Buchhandlung Zaiser.


**Strahlender
Glanz!**
4 durch Schnupatz
Nigrin.
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Mil.- u. Vet.-Verein Nagold.

Die Kameraden und deren Angehörigen, die sich am **Bezirkskriegertag in Ettmannweiler** am 17. Juni ds. Jt. beteiligen wollen, werden ersucht, sich umgehend bei Vorstand Riempp oder Schriftführer Fegert anzumelden.
1378 **Der Ausschuß.**

Vortrag: Donnerstag, den 31. Mai abds. 8^{Uhr}, u. i. Saal d. Gasth. d. Löwen
1374 **Ein großes Ereignis in naher Zukunft.**
Jedermann freundlich eingeladen. Eintritt frei!
Redner: **Wiffonar W. Gemeinhardt, i. St. Freudenstadt.**

1385 Nagold, 29. Mai 1923.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter und Großmutter
Christine Mast, geb. Wohlheber
im Alter von 62 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet rasch heimgegangen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:
Mathäus Mast, Schneidermeister
mit Kindern.
Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.


Nutz-Kaninchenzucht
Ein Handbuch, das alles Wissenswerte über Rasieren, Zucht, Aufzucht, Pflege, Stallungen, Fütterung, Fell- und Ledererzeugung, Krankheiten, Fleischgewinnung u. s. w. enthält.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Vergessen Sie nicht
heute noch den „Gesellschafter“
für JUNI zu bestellen
Sie brauchen eine Zeitung!


Liederkranz Hailerbach.
Der Liederkranz veranstaltet am
Sonntag den 3. Juni
anlässlich seines
50jährigen Jubiläums
ein
Sängerfest
verbunden mit Fahnenweihe.
58 Vereine mit ca. 1500 Sängern und 4 Musikkapellen sind bis jetzt angemeldet. Festzugausstellung um 1 Uhr. Für Schiffschaukel und sonstige Belustigungen ist gesorgt. Jedermann ist dazu freundlichst eingeladen.
1350 Die Festleitung:
Jakob Helber.

Haarscharf
werden Ihre
Rasiermesser u. Scheren
sowie alle Fachartikel geschliffen von
Otto Kappler
Messer- u. Stahlwaren
NB. Rasierklingen werden mit Spezialmaschinen pünktlich geschliffen.
1350
Kunde empf. G. W. Zaiser.

Aus schneiden! **Aufbewahren!**
Fahrplan der Kraftposten Nagold—Hailerbach.
Som 1. Juni 1923 an.

Sonn- u. Feiertag	ab Nagold	an Hailerbach	Sonn- u. Feiertag	ab Hailerbach	an Nagold
7.40	2.15	ab Nagold Bahn. an Postamt	10.15	7.15	
8.00	2.30	" " " " " "	10.05	7.05	
8.07	2.37	" " " " " "	9.55	6.55	
8.22	2.52	" " " " " "	9.43	6.43	
8.25	2.55	" " " " " "	9.40	6.40	
8.35	3.05	an Hailerbach ab	9.30	6.30	

über T. V. vor dem T. R. Pöbner Karlsruhe davorgetragen. — Den Stafellauf rund um Mannheim gewann die Mannheimer Turner-Gesellschaft in 12 Min. 28 Sek. vor dem T. V. 1846 und vor dem VfR Mannheim.

Deutsche Fußballmeisterschaft
Salle: 2:1-Niederlage der Spielvereinigung Fürth gegen den Berliner Meister.
Das Länderbuchen-Spiel Süddeutschland — Oesterreich, das zum drittenmal in Wien ausgetragen wurde, brachte ein unentschiedenes Ergebnis von 4:4.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 29. Mai: 60 525.90 (62 175.05).
1 Pfund Sterl. 276 806, 100 holl. Gulden 2 354 100, 100 Schweizer Franken 1 082 280, 100 franz. Fr. 306 735, 100 belg. Franken 340 147, 100 ital. Lire 285 783, 100 österr. Kr. 85,53 (die österr. Krone hat damit den früheren Verhältniswert zur Mark überschritten), 100 russ. R. 179 250, 100 poln. Mark 105.
Eisenpreise für Süddeutschland. Die Süddeutsche Eisenzentrale Mannheim setzte ab 25. Mai auf das Coarmaterial folgende Satzschläge auf die rechtsrheinischen Grundpreise fest (für die 100 kg): Formeisen 860, Stabeisen und Untereisen 1000, Bandblech 1200, Stricklech 1000, Mittelblech 1070, Feinblech 1600 A. Für Coarmaterial, das infolge der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse umgeliefert werden muß, darf ein Umwegzuschlag von 10 A je kg berechnet werden. Die Lieferpreise für Coarmaterial betragen das Doppelte der in der Lagerüberpreisliste der Süddeutschen Eisenzentrale vom 1. August 1922 enthaltenen Höhe. **Auslastungszuschlag** auf die Stahlpreise. Der gemeinschaftliche Richtpreisausschuss des Deutschen Stahlbunds hat beschlossen, den Werken im untersten Gebiet, bei denen die Erzeugungskosten durch Verwendung englischer Kohlen zu verteuern, die Berechtigung zu geben, auf die von ihnen festgesetzten Richtpreise einen Zuschlag von 25 000 A je Tonne zu berechnen.
Erhöhung der Kaffeepreise. Der Reichshandelsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Kaffeepreise um 27,5 v. H. zu erhöhen. **Wettbewerbspreis** der Stbd. Mühlenvereinigung am 29. Mai: 375 000 (345 000) A für 100 Kilo.

Märkte
Stuttgarter Schlachthofmarkt, 29. Mai. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 37 Ochsen, 33 Bullen, 120 Jungbullen, 117 Jungkühe, 137 Kühe, 605 Kälber, 535 Schweine, 105 Schafe. Verkauf wurde alles. **Preis** aus je ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1.: 4200 bis 5000 (letzter Markt: 4000 bis 4800), 2.: 3700 bis 4400 (3600 bis 4200), Bullen 1.: 4100 bis 4500 (4000 bis 4200), 2.: 3500 bis 3800 (3400 bis 3800), Jungkühe 1.: 4000 bis 5200 (4000 bis 4800), 2.: 4400 bis 4700 (4000 bis 4700), 3.: 3800 bis 4300 (3200 bis 3800), Kühe 1.: 3800 bis 4000 (3200 bis 3800), 2.: 2500 bis 3200 (2800 bis 2800), 3.: 1700 bis 2200 (1600 bis 2100), Kälber 1.: 4600 bis 5100 (4700 bis 5000), 2.: 4500 bis 4700 (4400 bis 4800), 3.: 4000 bis 4400 (3900 bis 4100), Schweine 1.: 5000 bis 6100 (5100 bis 5400), 2.: 5500 bis 5700 (4900 bis 5000), 3.: 5000 bis 5400 (4200 bis 4500) A. Verkauf des Marktes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.

Schlachthofmarkt am 29. Mai. Auf dem Markt am 29. Mai kosteten Bullen 1.: je 1 Pfund Lebendgewicht 4000 bis 4200 A, 2.: 3400 bis 3800, Kühe 1.: 4000 bis 4500, 2.: 3200 bis 3800, Kühe 2.: 2300 bis 2800, 3.: 100 bis 2100, Kälber 1.: 1700 bis 2200, 2.: 4000 bis 4700, Schweine 1.: 5100 bis 5400, 2.: 4800 bis 5000 A.
Schweinemarkt Herrenberg, 28. Mai. Zufuhr: 75 Milch- und 4 Maiferkschweine. Alles wurde bei steigenden Preisen verkauft. Das Paar Milchschweine kostete 700 000 bis 800 000 A, das Paar Läufer 900 000 bis 1 600 000 A.
Reutlinger Fruchtmarkt, 29. Mai. Die Fruchtstände an Hecke folgende Jentnerpreise: Weizen (verkauft 33,61 Str.) 75 000 bis 100 000 A, Gerste (36,48) 85 000 bis 75 000, Haber (135,10) 50 000 bis 65 000, Unterländer Dinkel (3,50) 70 000, Silber Dinkel (40,40) 64 000 bis 70 000, Roggen (1) 55 000 A.
Ravensburger Schwämme, 29. Mai. Die Schwämme sollen folgende Durchschnittspreise per Doppelzentner: Welen 150 000 A, Weizen 200 000 A, Roggen 150 000 A, Gerste 145 000 A, Hohn 125 000 A.

Süddeutscher Tabakmarkt. Vom Handel wurden einige hundert Zentner Tabak 1922 zu 300 000 bis 400 000 A der Zentner angelehrt. Nach allen deutschen Tabaken hält die Nachfrage an. **Preise** im Einzelnen.
Weinheim, 28. Mai. Die Kirchengemeinde an der Versteigerung hat an vereinzelten Plätzen begonnen. Der Preis bewegte sich zwischen 2000 und 2500 A für ein Pfund. Erdbeeren wurden für 10 000 bis 12 000 A angeboten. Eine größere Erdbeere kostete den nach 200 bis 250 A.
Altenfeld, 28. Mai. Holzerlöb. Bei dem heutigen Rohholzaufkauf des holl. Fortoms wurden ein für 648 Ffm. Fichten und Tannen 1137%, für 163 Ffm. Dorehen 1032%, in Durchschnitt 112%.

Das Wetter
Die Störungen über Süddeutschland ziehen nach Osten ab, von Westen her dringt ein leichter Hochdruck nach. Am Donnerstag und Freitag ist Wiederaufbeiterung und allmähliche Wiederaufwärmung zu erwarten.

